



**Rüttihubelbad**   
MITTEILUNGEN

UMGANG MIT VERÄNDERUNG  
JOHANNIFEST  
BIODIVERSITÄT IN UNSERER GÄRTNEREI

EDITORIAL	3
VON DER ZUKUNFT HER FÜHREN	4–6
DAS RÜTTIHUBELBAD ALS EVENTLOCATION	7
DAS SENSORIUM AN DER BEA 2023	8–9
DIE ALTERSHEIM-KÜCHE STELLT SICH VOR	10–11
KOMMEN SIE ZUM JOHANNIFEST!	12
KASSEN OBLIGATION ZEICHNUNGSSCHEIN	Einlage
VERANSTALTUNGSPROGRAMM	13
VERWANDLUNGEN	14–15
GLOSSE: BELLA, EINE NEUE FREUNDIN UND HELFERIN	16
DANIEL KNÖPFEL IN DER «ARENA»	17
UNSER UMGANG MIT VERÄNDERUNG	18–20
WIE ERHALTEN WIR DIE BIODIVERSITÄT IN DER GÄRTNEREI?	21
BUCH- UND FILMTIPP	22

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

LERNEN WIR DIE HERAUSFORDERUNGEN ALS PRÜFUNGEN ZU BEJAHEN, DIE UNS DAS LEBEN STELLT UM DARAN ZU WACHSEN, DANN KÖNNEN SICH EINEM NEUE IDEEN, LÖSUNGEN UND UNGEAHNTEN KRÄFTEN ERSCHLIESSEN.

Seit dem Erscheinen der letzten Mitteilungen im Herbst 2022 haben wir im Rüttihubelbad einige Neubesetzungen auf Leitungsebene durchgeführt und dabei auch einige turbulente Situationen erlebt und durchgestanden. Ich denke hierbei insbesondere an den Leitungswechsel im Alterswohn- und Pflegeheim. Nachdem wir nach langer Zeit endlich eine Nachfolge für die Betriebs- und Pflegedienstleitung gefunden hatten, verliessen uns die beiden Persönlichkeiten nach nur wenigen Monaten.

Die Situation schien dramatisch. Es entstanden viele Unsicherheiten bei den Mitarbeitenden und auch bei den Verantwortungsträgern. Wo und wie sollen wir bei dem herrschenden Personalmangel die neuen Mitarbeitenden finden? Wie lange wird es dauern, bis diese wieder eingearbeitet sind?

In der grossen Ohnmacht, die uns übermannen wollte, konnte ich einmal mehr erleben, wie schwierige Situationen eine Phase tiefer und fruchtbarer Veränderungen eröffnen. In Krisen-Momenten spannen Menschen plötzlich zusammen, lernen genauer hinzuschauen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Die Not lehrt uns, Fragen klarer zu formulieren, miteinander ins Gespräch zu kommen, hinzuhören und uns gegenseitig zu unterstützen. Es wird eine neue Vertrauensbasis geschaffen und der Enthusiasmus, das scheinbar Unmöglich zu schaffen und die Krise zu überwinden, wärmt und impulsiert unsere Handlungen. – Diese Tatsache birgt ein grosses Geheimnis!

Schliesslich fanden wir innert kürzester Zeit eine erfahrene und engagierte neue Bereichsleiterin, die gleich anfangen konnte und wenig später auch eine Pflegedienstleiterin und eine neue Berufsbildungsverantwortliche. Ein wunderschönes Happy-End!

Lernen wir die Herausforderungen als Prüfungen zu bejahen, die uns das Leben stellt, um daran zu wachsen, dann können sich einem neue Ideen, Lösungen und ungeahnte Kräfte erschliessen. Und ich frage mich: Können wir diese freudigen, stärkenden und kreativen Momente, die aus einer Not-Situation entstehen, nicht auch in unserem Alltag entwickeln? Gewiss ist dies ein hohes Ziel, dem wir uns nur schrittweise annähern können, doch kein unmögliches. Es ist eine Frage der Kultur und der Haltung. Es hat damit zu tun, ob wir uns mit unseren Taten verbinden können: Uns mit Herz und Seele für das Wohl des Nächsten, ja der ganzen Gemeinschaft und der Umwelt einsetzen wollen.

Ich wünsche uns allen sehr, dass wir dieses hohe Ziel und Ideal im Auge behalten können und uns immer mehr daran orientieren. Denn ich denke, dies ist eine Forderung unserer Zeit, der wir uns stellen müssen, soll die Zukunft eine bessere werden.

Stefano Corona,  
Geschäftsleiter



## Von der Zukunft her führen

DIE FÄHIGKEIT, IM MOMENT DES AUFBRECHENS DER ALTEN STRUKTUREN EINEN SICH ÖFFNENDEN MÖGLICHKEITSRAUM ZU SEHEN, SICH DARAUF EINZULASSEN, EINZUTAUCHEN, LOSZULASSEN, KOMMEN ZU LASSEN UND DANN DEN NEUEN IMPULS ZU VERDICHTEN UND IN DIE WELT ZU BRINGEN, IST VIELLEICHT DIE WICHTIGSTE SCHLÜSSELDISZIPLIN UNSERER ZEIT. – C. OTTO SCHARMER

Brigitte Feuz

Wir leben in einer anspruchsvollen Zeit. Die Gesellschaft verändert sich, finanzielle Strukturen funktionieren nicht mehr so wie früher, Firmen leiden unter Fachkräftemangel und ungewissen Zukunftsaussichten. Wir spüren alle, «dass es so nicht weitergehen kann», wissen aber noch nicht so recht, wie die Zukunft denn aussehen könnte, wie neue, zukunftsfähige Strukturen und Modelle gedacht und erarbeitet werden könnten. Nun ist es aber so, dass wir regelrecht zur Veränderung gezwungen werden, weil unsere Strukturen offensichtlich nicht mehr funktionieren. Wir sind nicht nur im privaten Umkreis gefragt, sondern auch im Unternehmerischen. Abläufe und Geschäftsmodelle, die sich über lange Zeit bewährt haben, funktionieren plötzlich nicht mehr, Angestellte haben nicht mehr dieselben Bedürfnisse, nicht mehr dasselbe Arbeitsethos. Es stellt sich die Frage, wie ein Unternehmen unter diesen Umständen in die Zukunft geführt werden kann.

Veränderungsprozesse in einem Unternehmen können auf unterschiedliche Weisen durchgeführt werden. Es ist aber sicher ideal, wenn Projektmitarbeitende unterschiedliche Blickwinkel einbringen



und wenn dabei auch das Ökosystem der Firma (Kund:innen, Lieferant:innen, Partner:innen) einbezogen wird. Letzteres wäre dann zum Beispiel der Ansatz von C. Otto Scharmer, wie er ihn in seinem Buch «Theorie U» erläutert. Ziel ist, dass wir lernen, von der Zukunft her zu führen, in einem lebendigen Miteinander zukünftige Möglichkeiten zum Beispiel für ein Unternehmen wahrnehmen und entwickeln können und nicht nur aufgrund

vergänger Vorkommnisse reagieren. Organisationen, Teams und Individuen stehen immer öfter an einer Schwelle, an der sie durch lineares Denken nicht weiterkommen. Dieser Herausforderung begegnet Scharmer mit seinem Ansatz des Presencing.



### Presencing als soziale Technik

«Die Fähigkeit, im Moment des Aufbrechens der alten Strukturen einen sich öffnenden Möglichkeitsraum zu sehen, sich darauf einzulassen, einzutauchen, loszulassen, kommen zu lassen und dann den neuen Impuls zu verdichten und in die Welt zu bringen, ist vielleicht die wichtigste Schlüsseldisziplin unserer Zeit», schreibt Scharmer.

Damit dies gelingen kann, müssen wir die Fähigkeit erwerben, unserem wirklichen Selbst gegenüberzutreten. Das ermöglicht es uns, an den Quellort des zu bearbeitenden Themas zu gelangen. Scharmer schreibt, dass wir sozusagen über den Problemnäuel hinwegspringen und ihn von der Zukunft aus betrachten sollen – schauen, was sich daraus entwickeln möchte. Das funktioniert nur, wenn wir uns von alten Strukturen des rein reaktiven Handelns lösen.

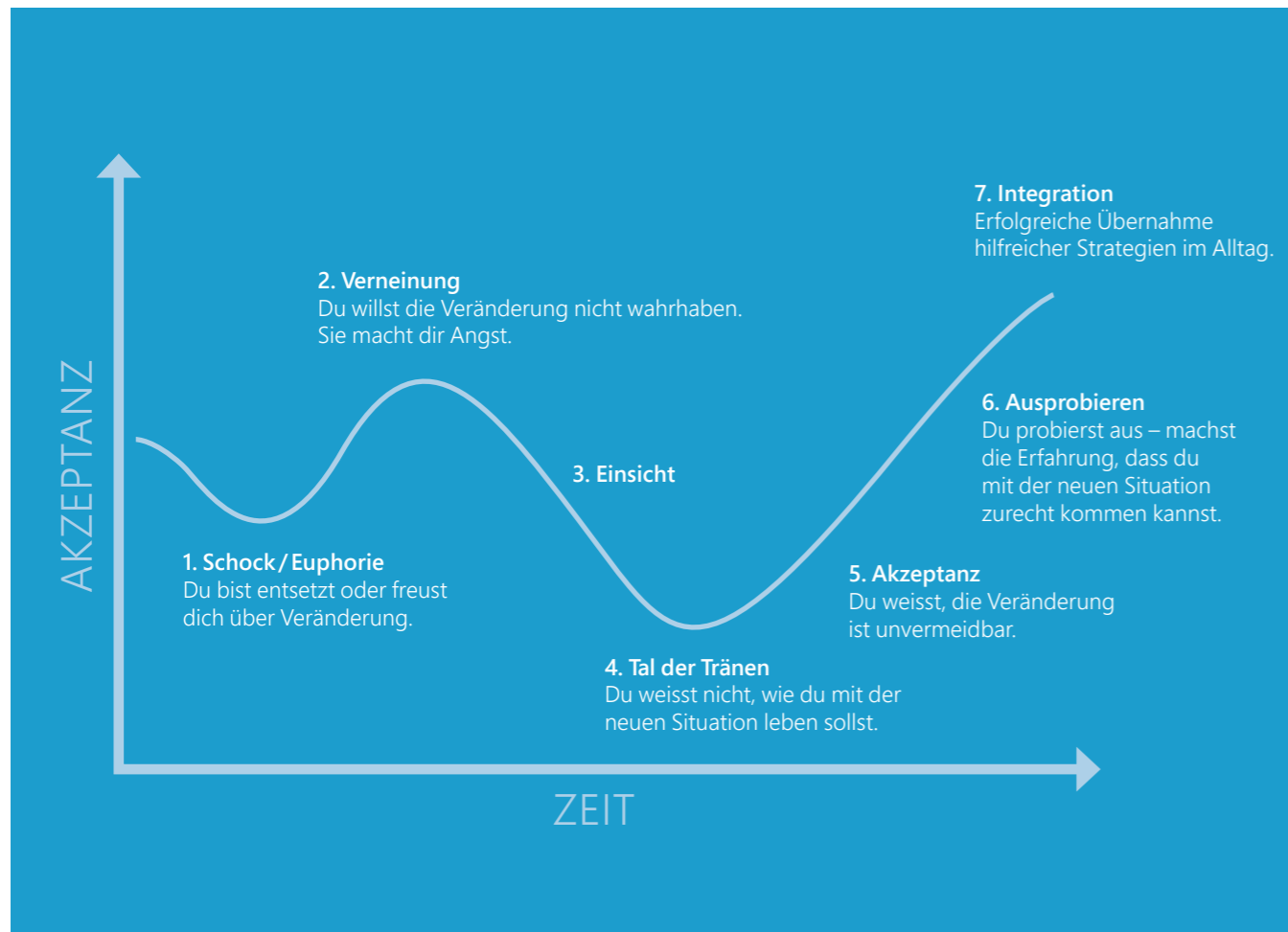
Damit uns das gelingen kann, beschreibt Scharmer, wie wir über das reine Runterladen (Downloading) über das Hinsehen (Seeing), Hinspüren (Sensing), die Gegenwärtigung (Presencing), das Verdichten (Kristallisieren) und Erproben (Prototyping) zum In-die-Welt-Bringen (Performing) kommen.

Im Umgang mit komplexen Problemen, deren Lösung nicht aus den Erfahrungen der Vergangenheit entwickelt werden kann, stellt die Qualität und Struktur unserer Aufmerksamkeit einen zentralen Schlüssel für eine Veränderung dar.

Für Scharmer ist es zentral, dass wir über reines, gewohnheitsmässiges Reagieren hinauskommen, weil das dazu führt, dass wir die Vergangenheit wiederholen. Es ist notwendig, bei einem anstehenden Veränderungsprozess zuerst «in die Welt hinauszugehen», den Menschen zuzuhören und sie zu beobachten. Das ermöglicht eine Neubewertung der vorhandenen Daten, ohne dass man in die Falle der herkömmlichen Reaktionsmuster tappt. Nun besteht die Kunst darin, durch Hinspüren den Wahrnehmungsraum auf das Ganze zu erweitern, das gesamte Binnensystem wahrzunehmen, um das es geht. Hier beginnt man die eigene Rolle, den eigenen Beitrag zum System zu sehen, zu erkennen, wie wir gemeinsam das Systemganze hervorbringen.

Nun verschieben wir die Wahrnehmung zur Quelle eines möglichen zukünftigen Ganzen – das ist der Augenblick, in dem wir über den Problemnäuel springen und

das Thema aus der Zukunft betrachten. Wir lassen alles los, was nicht essenziell ist. Wir fragen vielleicht, was das Eigenwesen des Ortes von uns will und wie das Zukunftspotenzial realisiert werden kann. Die soziale Intelligenz der Beteiligten kommt zum Tragen. In einer Phase der Stille, in der wir gar nichts tun, beginnt sich das Erkannte, Gefühlte, Wahrgenommene zu verdichten, zu kristallisieren, und es wird möglich, es in Worte zu fassen und miteinander zu teilen. Aus diesen Ergebnissen kann man einen Prototypen erstellen und diesen ausprobieren und iterativ anpassen. In dieser Phase gehören Kopf, Hand und Herz unbedingt dazu. Schliesslich kann das experimentell Erprobte in die Welt gebracht werden – es wird nun in eine Alltags- und Gegenwartspraxis umgesetzt.



### Kommunikation

Bei allen Veränderungsprozessen stellt eine zeitgerechte und transparente Mitarbeitendenkommunikation ein zentrales Element dar. Besonders wichtig ist sie für diejenigen Mitarbeitenden, welche nicht in die Erarbeitung von Veränderungen einbezogen sind. Hier können Neuerungen durchaus zuerst auf Ablehnung stossen und es wird ein Prozess durchlaufen, der anhand der ursprünglich von der Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross erarbeiteten Veränderungskurve erklärt werden kann.

Um die Hochs und Tiefs in der Kurve möglichst flach zu halten, können Unternehmen verschiedene Massnahmen ergreifen wie zum Beispiel an der Arbeitskultur zu arbeiten und die Mitarbeitenden an mehr Veränderung im Unternehmen zu gewöhnen. Zentral ist gerade in den ersten Phasen eines Veränderungsprozesses auch die Transparenz der Ent-

scheidungsträger:innen. Eine brodelnde Gerüchteküche und aufkochende Emotionen kommen unter anderem auch durch eine schlechte interne Kommunikation zustande. Es ist fatal, wenn das Management in der ersten Phase nach dem Prinzip «Wissen ist Macht» alles hinter verschlossenen Türen abhandelt. Dann ist die Chance für ein Onboarding und die Unterstützung der Mitarbeitenden im Veränderungsprozess bereits vertan. In den weiteren Phasen benötigen die Mitarbeitenden Schulungen und Freiräume zum Experimentieren, damit sie für neue Herausforderungen gewappnet sind.

Wenn es einem Unternehmen nicht gelingt, die Mitarbeitenden in der Depressionsphase richtig abzuholen und auf die weitere Reise mitzunehmen, erfolgt kein Aufstieg in die Lern-, Erkenntnis- und Integrationsphase, sondern ein Abflachen oder sogar Ausstieg aus der Verände-

rungskurve, sei das in Form einer inneren Kündigung oder eines Stellenwechsels. Eine hohe Fluktuation kostet ein Unternehmen immer viel – nicht nur in Form von Inseratekosten und Arbeitszeit für Vorstellungsgespräche. In die Rechnung mit einzubeziehen sind auch der Wissensverlust, geschädigte Kundenbeziehungen und aufgrund der Kündigungen notwendige Strukturveränderungen, die immer Unsicherheit bei den verbleibenden Mitarbeitenden nach sich ziehen.

Deshalb wollen alle Veränderungsprojekte mit Herz, Hand und Hirn umgesetzt werden!

## Das Rütthubelbad als Eventlocation

SIE WOLLEN EIN FEST FEIERN? EIN SEMINAR DURCHFÜHREN?  
EINE JAHRESVERSAMMLUNG ABHALTEN?  
BEI UNS FINDEN SIE ALLES, WAS ES DAZU BRAUCHT – UND MEHR.  
LASSEN SIE SICH ÜBERRASCHEN!

Brigitte Feuz

Die Besonderheit des Rütthubelbad ist seine Vielseitigkeit. Es beherbergt nebst dem Altersheim und der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft einen Konzertsaal, ein Restaurant und später kam noch das Sensorium hinzu. Das Rütthubel-Dörfli liegt in einer grünen Oase mitten in der Natur. Die Aussicht in die sanften Emmentaler Hügel und die Berner Alpen entspannt die Augen und erfreut das Herz. Bei uns können die Gäste sich erholen, in der Natur schwelgen, die Hektik des Alltags hinter sich lassen und eine Auszeit geniessen.

### Feste feiern

Für Ihre Familienfeier können wir Ihnen unterschiedlich grosse Säle, ein massgeschneidertes Menu und Blumenschmuck aus unserer Blumenwerkstatt bieten. Und während die Erwachsenen sich am Tisch beim feinen Essen unterhalten, können die Kinder sich auf einem der Kinderspielplätze vergnügen. Auch ein Verdauungsspaziergang oder ein Pétanqueturnier sind in unserer Oase möglich.

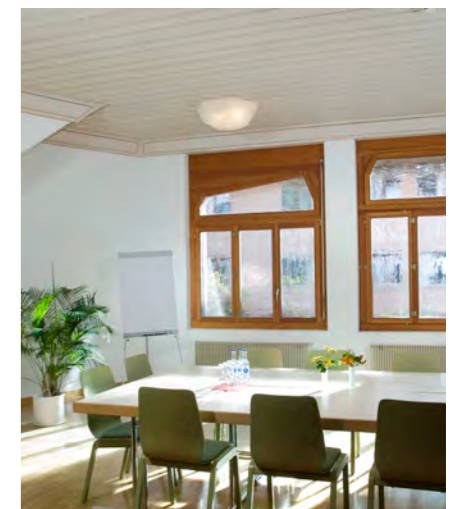
Für Brautpaare besteht die Möglichkeit, das Hochzeitsapéro unter Kastanien zu veranstalten oder sich dort frei trauen zu lassen. Der wunderschöne Walkringersaal mit der hohen Decke und den Sichtbalken kann Hochzeitsgesellschaften von bis zu 160 Personen aufnehmen. Eine Bühne und eine Tonanlage sind im Raum vorhanden. Damit Sie nach dem rauschenden Fest den wohlverdienten Schlaf geniessen können, stehen Ihnen unsere Hotelzimmer zur Verfügung.

### Seminare und Workshops

Für Seminare und Workshops haben wir fünf unterschiedlich grosse Seminarräume, die sich durch ihre schönen Holzböden und die besondere Architektur auszeichnen. Die Grundrisse finden Sie auf unserer Webseite. Wir können Beamer, Leinwände, Pinwände und Flipcharts zur Verfügung stellen. Bei uns sind Sie goldrichtig, wenn Sie die Ruhe und Einfachheit suchen, wenn Ihnen die Begegnung von Mensch zu Mensch wichtiger ist als die Technologie und Sie es schätzen, zwischendurch unkompliziert nach draussen gehen zu können. Unser Restaurant wird gern für Sie und Ihre Gruppe ein Tagesmenu kochen. Für Gruppen, die technologiefrei arbeiten möchten, bieten wir auch Handyparkplätze an der Rezeption an (die Geräte werden selbstverständlich eingeschlossen). Auch hier bietet sich die Übernachtung im hauseigenen Hotel an.

### Jahresversammlungen

Für Jahresversammlungen bieten sich je nach Teilnehmerzahl die grösseren Seminarräume oder dann der Konzertsaal mit seinen 450 Plätzen an. Dort stellen wir Ihnen gern ein Rednerpult, einen Beamer mit einer sechs Meter breiten Leinwand und eine Mikrofonanlage zur Verfügung. Auch eine Tonanlage ist im Raum vorhanden. Übrigens: Die Vereine von Walkringen dürfen den Saal einmal im Jahr gratis nutzen!



### Zusatzangebote

Zur Inspiration und Unterhaltung können wir Ihnen Folgendes anbieten:

- *Impulsreferate, z.B. zum Thema «Kreativität»*
- *Besuch / Führung im Sensorium*
- *Gartenführung*
- *Teambuildingworkshop*
- *Klangerlebnis*

Wir freuen uns darauf, Sie bei uns zu begrüssen und Ihnen ein unvergessliches Erlebnis zu bereiten!

Ihr Rütthubelbad-Team

# Das Sensorium an der BEA 2023

BEI UNS IST ES EINFACH. NICHTS MIT STROM, ES IST ALLES À LA KÜKELHAUS. BEI UNS KÖNNEN SICH DIE MENSCHEN ENTFALTEN, SIE KÖNNEN ALLES ANFASSEN. – ROLAND KÄSER



Chantal Burkhardt

Das Riesenrad dreht beschaulich seine Runden im blauen Himmel, als ich am Dienstagnachmittag das BEA-Gelände betrete. Es geht schnurstracks geradeaus zur Halle 4.1, wo sich thematisch «Das Beste der Region» befindet. Das Sensorium gehört auch dazu. Zentral in der Halle, zwischen begrünten Sitzinseln dreht ein anderes Rad: Die grosse schwarz-weiße Spirale, die beim Drehen eine optische Illusion erzeugt, scheint Gross und Klein gleichermaßen magisch anzuziehen. Ein Junge bringt das Rad in Schwung, nachdem es sich verlangsamt hat und die Rentner:innen auf der Sitzinsel schauen interessiert zu.

«Heute ist es ruhig, tote Hose fast», sagt mir Roland Käser, freiwilliger Mitarbeiter des Sensoriums, der heute zusammen

mit der Leiterin Besucherservice Manuela Schaub den Stand betreut. Ein Erholungstag im Vergleich zum Wochenende: «Der erste Mai ist wahnsinnig gut gelaufen. Es war ein Feiertag in der Romandie, deshalb waren viele Welsche da.» Roland ist das dritte Mal an der BEA als Standbetreuer. Seine Zwischenbilanz: «Ich habe es noch nie so positiv empfunden wie dieses Jahr», meint er «wahrscheinlich sind es auch Stationen, die besser sind als andere Male. Wir haben viele Komplimente bekommen.»

Dieses Jahr sind an der BEA mehrheitlich Stationen, die die visuelle Ebene ansprechen. Manuela erklärt mir, dies sei zum einen aufgrund der visuell geprägten Sonderausstellung «Farbe erleben» und andererseits, weil es an der Ausstel-

lung schwierig ist, beispielsweise akustische Stationen mitzubringen, da diese im Messelärm untergehen würden. An der Holzwand im hinteren Bereich hängen Plakate mit dem Farb-Wort-Lese-Experiment. Zwei Jugendliche versuchen sich wettstreitig in der Übung. Es stehen Farben wie Blau, Grün, Gelb und Rot als Worte da. Diese sind in einer anderen Farbe abgedruckt als die jeweils semiotisch enthaltene Farbe. Wenn wir uns ausschliesslich auf die Benennung der visuellen Farbe konzentrieren, ohne das Wort zu entziffern, kann es knifflig werden, da Automatisierungsprozesse im Gehirn dazwischenfunken. Die Plakate hängen in verschiedenen Sprachen am Stand, sogar Tamil und Arabisch sind vertreten. Da wird es spannend, für jemanden ohne diese Fremdsprachkenntnisse ist das Nennen der visuellen Farbe plötzlich um einiges einfacher ...

Die Selektion der Stationen wurde vom Organisations-Team Sensorium gemeinsam konzipiert. Wichtig war, dass die Stationen einfach im Handling sein müssen, sowohl im Auf- und Abbau, als auch in der Nutzung und Wartung am Stand. Auf die Frage, wie sich der diesjährige Stand von vergangenen Jahren abhebt, meint Roland: «Es gab Jahre, da hatten wir zum Beispiel die Riesenschaukel. Die war zwar spektakulär, aber da mussten wir die ganze Zeit Schrauben anziehen und das war gefährlich. Am Nachmittag mussten wir die Schaukel dann manchmal sperren und die Leute waren enttäuscht.»



Manuela betont, dass das A und O beim Aufbau eine gute Organisation ist. Die Zeit für den Aufbau ist relativ kurz bemessen und so muss im Vorfeld alles gut durchdacht sein. Trotz guter Planung kann allerdings immer auch Unvorhergesehenes auftauchen: «Beim Aufbau hatten wir Probleme. Als wir ankamen, war die Halle noch leer. Das wussten wir nicht, das hatte man uns nicht gesagt. Wir mussten relativ kurzfristig umorganisieren und noch ein zweites Mal gehen. Aber wir ziehen da alle mit und das hat funktioniert.»

Die diesjährige Farbthematik scheint bei den Besucher:innen gut anzukommen. Roland erzählt mir von einem Gespräch mit einem Autolackierer, der in seinem Beruf tagtäglich mit der Mischung von Farben zu tun hat. Die Wahrnehmung von Farben, wie sie im Sensorium vermittelt wird, war für den Lackierer allerdings neu und die Erfahrung am Stand somit spannend. Roland ergänzt, dass das Sensorium an der BEA ein Publikum erreicht, welches bis jetzt noch gar nie im Sensorium war oder schon lange nicht mehr auf Besuch kam. Er konnte auch mit verschiedenen Lehrpersonen sprechen, die inspiriert vom spielerischen Zugang zu den Sinnen, in Zukunft mit ihren Klassen nach Walkringen kommen möchten. Das Interesse der Menschen liege auch daran, dass die Stationen nachvollziehbar sind, so Roland. «Bei uns ist es einfach. Nichts mit Technik, es ist alles à la Kükelhaus. Bei uns können sich die Menschen entfalten, sie können alles anfassen.» Diese Einfachheit und den universellen Zugang zu den

Sinnen bestätigt auch Manuela. Ihr Motto: «Das Sensorium haben wir vor unserer Haustüre.» Man müsse nur ein bisschen die Augen aufmachen und die Ohren spitzen. Das legt sie auch den Besucher:innen im Sensorium gerne ans Herz.

Ich spitze die Ohren und nehme die vermischten Stimmen im Gewusel an der BEA um mich wahr. Roland und Manuela begrüßen freundlich die Familien, die sich schlendernd dem Stand nähern. Ich verabschiede mich und schaue zurück zur schwarz-weißen Spirale, die sich durch den Impuls einer Besucherin erneut in Bewegung versetzt. Bis zur nächsten BEA!

grün blau gelb rot grün  
 blau rot gelb grün blau  
 rot gelb grün rot blau  
 gelb grün blau gelb rot  
 gelb blau rot grün gelb  
 rot gelb grün rot blau  
 grün gelb rot blau grün  
 gelb rot blau blau gelb  
 rot gelb grün rot blau  
 grün blau rot gelb grün

## Die Küche stellt sich vor

ALTERSHEIM-KÜCHENCHEF FABIAN KRÄHENBÜHL VERRÄT, WAS DIE ALTERSHEIM-KÜCHE DES RÜTTIHUBELBAD BESONDERES ZU BIETEN HAT.

Interview: Brigitte Feuz



Fabian Krähenbühl



Mittagsmenu aus der Altersheim-Küche

### Worauf achtet ihr besonders, wenn ihr für Senior:innen kocht?

Senior:innen haben einen erhöhten Eiweissbedarf, essen jedoch insgesamt weniger als jüngere Menschen. Das wirkt sich auf die Menüzusammenstellung aus. Im Alterswohn- und Pflegeheim Rütthubelbad gibt es immer Salat, Suppe, Hauptgang und Dessert. Das ist insofern praktisch, als sich das Eiweiss auch im Dessert unterbringen lässt – besonders, da wir im Rütthubelbad mehr Vegetarier:innen haben als in andern Altersheimen. Es ist auch wichtig, die Nahrung gut zu garen, aber nicht zu verkochen. Und es braucht viel Abwechslung im Menuplan, weil die Menschen ja immer hier sind und hier essen.

### Was tut ihr, um Abwechslung zu bieten?

Wir kochen Rezepte von früher, fragen Bewohner:innen nach ihren Lieblingsrezepten oder wir probieren Neues aus: zum Beispiel Hacktätschli aus Sonnenblumenkernen – das ist ein neues Produkt.

Dann gibt es jeden Tag etwas Spezielles zum Frühstück – sei das ein Müesli, Weggli, besonders zubereitete Eier usw. Mittags gibt es immer ein Vegi- und ein Fleischmenu und vier einfache Alternativmenüs, zum Beispiel Pastetli. Abends gibt es eine Suppe und einen Hauptgang sowie fünf Alternativmenüs. Donnerstag und Samstag sind unsere Vegi-Tage, da gibt es zusätzlich Saft. Am Samstagabend verschiedene Früchtekuchen und am Sonntagabend Café Complet.

### Gibt es auch Sonderwochen?

Wir haben festgestellt, dass für unsere Bewohner:innen eine ganze Woche mit ungewohnter Nahrung zu viel ist. Deshalb gibt es an maximal drei aufeinanderfolgenden Tagen spezielles Essen. Dieses Jahr planen wir eine «Reisewoche». Woher die Gerichte stammen werden, wird noch diskutiert. Oder wir machen mal einen Grilltag oder ein Marroni-Essen am Feuer mit Punsch und Glühwein. Im Winter gibt es zwischendurch ein Raclette oder Fondue.

### Wie sieht es mit Spezialdiäten aus?

Da kochen wir eigentlich alles, was die jeweiligen Bewohner:innen brauchen. Das gehört bei uns einfach dazu. Wir können gluten- und laktosefrei kochen, Dialysekost oder andere spezielle Diäten anbieten.

### Merkt ihr im Alterswohn- und Pflegeheim etwas von modernen Ernährungstrends?

Nein, eher nicht. Wie gesagt haben wir ein Drittel Vegetarier, Veganer zurzeit gerade keine. Und ein Produkt wie Smoothie wird eigentlich nur verlangt, wenn jemand den Salat nicht mehr gut kauen oder verdauen kann. Die Menschen bei uns wollen gern Dinge Essen, die sie kennen. Insofern sind wir mehr auf abwechslungsreiche «Hausmannskost» spezialisiert.

### Wie kauft ihr ein?

Wir kaufen Bioprodukte, wenn möglich regional produziert. Bei uns ist sogar das Cola ein Bioprodukt. Seit Februar wird das genauestens dokumentiert, denn dieses Jahr werden wir mit drei Sternen bio-zertifiziert – drei Sterne bekommst du, wenn über 90% der verarbeiteten Waren aus Bio-Produktion stammen.

### Wie gross ist dein Team und wie setzt es sich zusammen?

Wir sind mit mir 18 Mitarbeitende, davon drei ausgebildete Köche, die alle auch den Abschluss als Diätkoch haben, ein Hilfskoch EBA und zwei Köche ohne Ausbildung. Weitere Mitarbeitende helfen beim Rüsten und Abwaschen. Im Service sind 6 Servicefachkräfte tätig. Weiter beschäftigen wir noch drei begleitete Mitarbeitende der sozialtherapeutischen Gemeinschaft und es kommt evtl. noch ein vierter hinzu. Und wir haben einen Bäcker/Konditor im Team. Ich selbst habe zusätzlich die Agogis-Einsteigerbildung, damit ich mit begleiteten Mitarbeitenden arbeiten darf.

Wir machen alles selber, auch das Brot und das Gebäck. Neuerdings kochen wir auch die Konfitüre selbst, da die Hauswirtschaft der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft die Produktion eingestellt hat.

### Weshalb bezieht ihr die Backwaren nicht aus der Backwerkstatt des Restaurants?

Unsere Kochlernenden müssen in der Ausbildung auch das Backen lernen. Und die Backwerkstatt bietet kein Brot an. Zudem müssten wir die Waren aufgrund interner Verrechnungen zu teuer einkaufen. Deshalb macht es für uns mehr Sinn, die Backwaren in unserer Küche herzustellen.

### Was ist dir besonders wichtig?

Mir ist wichtig, dass wir nur Teller aus der Küche schicken, die uns auch selbst Freude bereiten würden. Und ich möchte auf keinen Fall Abstriche bei den Menüs machen müssen – das reichhaltige Angebot ist wichtig für die Bewohner:innen.

Rezept aus unserer Restaurant-Küche

## Das beste Birchermüesli der Welt

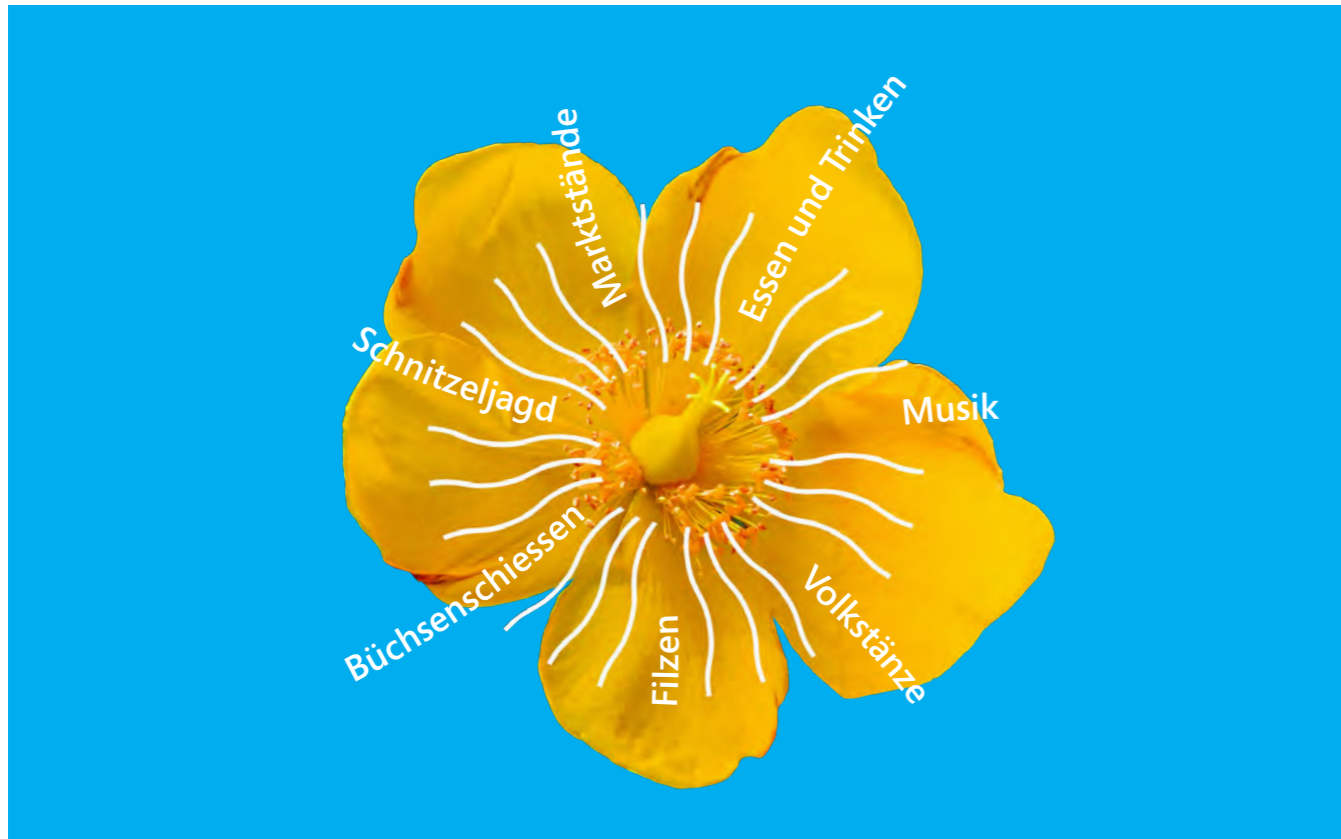
Manuel Hölterhoff

Suchen Sie noch einen feinen Klassiker zum Frühstück oder Brunch? – Hier ein Vorschlag aus der Rütthubel-Küche.



- 40g Haferflocken
- 1 dl Vollmilch
- 0.5 dl Rahm
- 150g Naturejoghurt
- 30g brauner Zucker
- 100g Banane
- 60g gefrorene Himbeeren
- 100g helle Trauben ohne Kerne
- 100g dunkle Trauben ohne Kerne
- 100g Apfel

Das Rezept ist für vier Personen berechnet. Am Vortag herstellen, damit es ziehen kann.



## Kommen Sie zum Johannifest!

AM SAMSTAG, 24. JUNI VON 10.00 BIS 17.00 UHR,  
FEIERT DAS RÜTTIHUBELBAD JOHANNI  
– MIT MARKTSTÄNDEN, TANZ UND MUSIK.



**Liebe Gäste,**

feiern Sie Johanni mit uns! Sie können an Marktständen von uns produzierte Produkte erwerben, sich mit feinem Essen und Trinken verwöhnen, ein Johannikränzlein binden, filzen lernen, an einer Schnitzeljagd teilnehmen, Volkstänze machen und Musik hören. Auch für die Unterhaltung der Kinder ist gesorgt.

Verbringen Sie einen abwechslungsreichen Tag in unserer Oase mitten in der Natur; wir freuen uns auf Sie!

*Das Rüttihubelbad-Team*

Eintritt frei; kleiner Unkostenbeitrag bei den Workshops.  
Die Veranstaltung findet auch bei Schlechtwetter statt.

## Kassenobligation Zeichnungsschein 2023

### Lassen Sie Ihr Geld Gutes tun!

Die Menschen, welche die Stiftung Rüttihubelbad unterstützen und damit gleichzeitig in ein Sozialwerk investieren, sind für uns wertvolle Partner. Wir schätzen Ihre Beteiligung und Ihr Interesse an unserem Betrieb sehr – herzlichen Dank dafür!

Mit dem Zeichnungsschein für Obligationen bieten wir Ihnen attraktive Varianten, Ihr Geld bei uns anzulegen. Wir würden uns sehr freuen, Sie als Gönner:in der Stiftung Rüttihubelbad begrüßen zu dürfen.

Bogen zum entnehmen



# Kassenobligation: **Teilnahmebedingungen**

## Kassenobligation

Die Kassenobligation ist eine Anlage über eine feste Laufzeit, die von den Anlegern nicht vorzeitig gekündigt werden kann.

### 1. Zeichnungsbetrag

Der Mindestbetrag ist 5'000 Franken. Höhere Einlagen müssen durch 1'000 Franken teilbar sein.

### 2. Laufzeit

Die Laufzeit für Kassenobligationen beträgt mindestens 3 und maximal 10 Jahre.

Die Herausgabe ist jederzeit möglich, die Rückzahlung erfolgt immer per 31. August.

### 3. Zeichnungsschein

Der Zeichnungsschein kann als PDF auf der Webseite der Stiftung Rüttihubelbad ausgedruckt oder telefonisch oder schriftlich bei der Stiftung Rüttihubelbad bestellt werden.

Der vollständig ausgefüllte und unterzeichnete Zeichnungsschein wird der Stiftung Rüttihubelbad per Post zugestellt.

### 4. Bestätigung

Die Zeichnung wird den Anleger:innen durch die Stiftung Rüttihubelbad unter Beilage eines Einzahlungsscheines schriftlich bestätigt.

### 5. Liberierung

Die Einzahlung des Betrags hat spätestens 30 Tage nach Erhalt der Bestätigung zu erfolgen.

Die Laufzeit beginnt, sobald der gezeichnete Betrag auf dem Bankkonto der Stiftung Rüttihubelbad eingetroffen ist.

### 6. Zinssätze

Der Zinssatz ist wählbar und bestimmt sich nach dem auf dem Zeichnungsschein angekreuzten Satz.

Es können nur aktuelle Zeichnungsscheine mit den jeweils gültigen Zinssätzen verwendet werden.

### 7. Zinsvergütung

Die Verzinsung beginnt mit der Liberierung. Der Zins wird jährlich per 31. August auf das Bank- oder Postkonto der Anleger:innen vergütet oder einem zinslosen Kontokorrent bei der Stiftung Rüttihubelbad gutgeschrieben.

Die eidg. Verrechnungssteuer wird abgezogen. Die Anleger:innen erhalten eine Zinsabrechnung und einen Verrechnungssteuerausweis von der Verwalterin der Kassenobligationen (Martin Niggli Treuhand).

### 8. Sicherheiten

Bei der Martin Niggli Treuhand, Münsingen, sind Schuldbriefe im 2. Rang in genügender Höhe zu Gunsten der Kassenobligationen hinterlegt.

### 9. Einmalige Spesen und Emissionskosten

Diese bemessen sich nach der auf dem Zeichnungsschein angekreuzten Laufzeit.

### 10. Abtretung und Verpfändung

Die Kassenobligation kann nicht verpfändet, hingegen abgetreten werden.

Die Abtretung bedarf der schriftlichen Mitteilung an die Stiftung Rüttihubelbad.

### 11. Erneuerung der Kassenobligation

Die Stiftung Rüttihubelbad stellt den Anleger:innen vor Ablauf der Laufzeit eine Erneuerungsofferte zu.

### 12. Rückzahlung der Kassenobligation

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf dasselbe Konto wie die Zinsgutschriften.

Die Anleger erhalten eine Schlussabrechnung, in der die Rückzahlung des Kapitals sowie die letzte Zinsvergütung ausgewiesen werden.

### 13. Vorzeitige Kündigung und Rückzahlung

Eine vorzeitige Kündigungsmöglichkeit besteht nur für die Stiftung Rüttihubelbad als Schuldnerin.

Die Frist beträgt drei Monate. Die Stiftung ermöglicht zudem in Härtefällen ausnahmsweise eine vorzeitige Rückzahlung.

### 14. Gerichtsstand

Ausschliesslicher Gerichtsstand ist Bern.

Walkringen, Januar 2023

# Kassenobligation: **Zeichnungsschein**

## Meine Adresse

Name(n), Vorname(n) oder Firma

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Telefon privat

Telefon Geschäft

## Meine Post- oder Bankverbindung für Zinszahlungen und Rückzahlung

Post- / Bankname und Ort

Post- / Bankadresse

IBAN-Nr.

Ich wünsche die jährliche Zinsgutschrift auf einem zinslosen Kontokorrent bei der Stiftung Rüttihubelbad.

## Ich / wir zeichne(n) eine Kassenobligation in der Höhe von CHF \_\_\_\_\_

### Mindestlaufzeit

3 Jahre

### Zinssatz in %

0    0.25    0.5    0.75

4 Jahre

0    0.25    0.5    0.75

5 Jahre

0    0.25    0.5    0.75    1.0    1.25

6 Jahre

0    0.25    0.5    0.75    1.0    1.25

7 Jahre

0    0.25    0.5    0.75    1.0    1.25

8 Jahre

0    0.25    0.5    0.75    1.0    1.25    1.5    1.75

9 Jahre

0    0.25    0.5    0.75    1.0    1.25    1.5    1.75

10 Jahre

0    0.25    0.5    0.75    1.0    1.25    1.5    1.75    2.0

## Einmalige Spesen

CHF 10.00 pro CHF 1'000.00 (max. CHF 200.00)

Bei Zeichnung von zinslosen Obligationen werden keine Spesen erhoben.

Als Dank für Ihre Zeichnung bekommen Sie während der gesamten Laufzeit jährlich einen Gönner:innen-Ausweis zugestellt, der Sie zu 10% Rabatt auf unserem Marktplatz (Cafeteria, Blumenladen, Bioladen, Geschenkartikel, Bücher) berechtigt. Mit dem Ausweis haben Sie Gratis-Eintritt ins Sensorium und können am jährlichen Gönner:innen-Anlass teilnehmen. Zudem erhalten Sie einmalig eine Familienjahreskarte für das Sensorium, gültig für ein Jahr ab Zeichnungsdatum.

Ich / wir bestätige(n), die Teilnahmebedingungen gelesen zu haben und damit einverstanden zu sein.

Ort, Datum

Unterschrift(en)



## Kurse, Ausstellungen, Veranstaltungen Juni bis November 2023 im Kultur- und Bildungszentrum Rütthubelbad

Die Ausstellungen sind jeweils täglich  
geöffnet von 10:00 bis 17:00 Uhr  
(ausser Donnerstag-Nachmittag).  
Der Eintritt ist frei.

### JUNI

#### Kurs

24.06.2023 | 08:30 – 16:50 Uhr  
«Wald – Die andere Begegnung»  
Tagesseminar mit Sam Hess

#### Ausstellung

24.06. – 27.08.2023  
Vernissage: 24.06.2023 | 17:00 Uhr  
**Amishe und mennonitische Quilts  
von 1880 bis heute**  
Eine aussergewöhnliche Ausstellung,  
gestaltet von Jacques Légeret  
und Hans Zogg

#### Vortrag

25.06.2023 | 15:30 Uhr  
**Hans Zogg spricht über die Amischen  
Quilts als Abbild einer besonderen  
Lebensweise**  
Eintritt frei, Kollekte

#### Kurs

29.06. – 02.07.2023  
«Übersinnliche Wahrnehmung»  
Vertiefungskurs mit Frank Burdich

### AUGUST

**Kurs (Wiederholungskurs)**  
31.08.2023 | 09:30 – 17:00 Uhr  
**Weiterbildung zur Begleitung  
von Menschen am Lebensende**  
Modul 3

### SEPTEMBER

#### Ausstellung

02.09. – 22.10.2023  
Vernissage: 02.09.2023 | 17:00 Uhr  
**Werke von E. Leonora Hambrecht**  
Im Zusammenarbeit mit der  
Trigon Stiftung Dornach

#### Vortrag

09.09.2023 | 17:00 Uhr  
«Von der Hölle durch die Welt  
zum Himmel»  
Einführender Vortrag zu Dante  
von Marcus Schneider  
Eintritt frei, Kollekte

#### Eurythmieaufführung

09.09.2023, 19:00 Uhr  
«Dante Alighieri» – Szenen aus der  
**Vita Nova und der Divina Commedia**  
**Lichteurythmie-Ensemble**  
Eintritt frei, Kollekte

### OKTOBER

#### Kurs

06.10 – 08.10.2023  
«Was die Naturgeister uns sagen»  
Mit Wolfgang Weirauch

#### Kurs

21.10.2023 | 09:15 – 16:45 Uhr  
«Gewaltfreie Kommunikation»  
Modul 1, mit Martin Rausch

#### Kurs

27.10. – 29.10.2023  
«Der Meditationsweg des  
modernen Menschen»  
Mit Anton Kimpfner. Singübungen mit  
Regula Berger. Kunstwerke von  
Gerhard Reisch und Diva Gloria Pfyffer

#### Ausstellung

28.10. – 10.12.2023  
Vernissage: 28.10.2023 | 17:00 Uhr  
**Skulpturen und Objekte  
von Agathe Zinsstag und  
Ölbilder von Andrea Schumacher**

#### Kurs (Wiederholungskurs)

31.10.2023 | 09:30 – 17:00 Uhr  
**Weiterbildung zur Begleitung  
von Menschen am Lebensende**  
Modul 1

### NOVEMBER

#### Kurs

04.11.2023 | 09:15 – 16:45 Uhr  
«Gewaltfreie Kommunikation»  
Modul 2, mit Martin Rausch

#### Kurs (Wiederholungskurs)

09.11.2023 | 09:30 – 17:00 Uhr  
**Weiterbildung zur Begleitung  
von Menschen am Lebensende**  
Modul 2

#### Kurs

18.11.2023 | 09:15 – 16:45 Uhr  
«Gewaltfreie Kommunikation»  
Modul 3, mit Martin Rausch

#### Workshop

23.11.2023 | 09:15 – 17:00 Uhr  
**Begleitung von Menschen  
am Lebensende**  
Kursort: Holzhaus am Goetheanum,  
4143 Dornach

#### Theater

19.11.2023 | 14:00 Uhr  
26.11.2023 | 14:00 Uhr  
**Die Emmentaler Liebhaberbühne  
spielt: «Ernst sein ist wichtig»  
von Oscar Wilde, ins Berndeutsch  
übertragen von Lisa und  
Ulrich Simon Eggimann**  
Tickets bestellen Sie direkt bei der  
Emmentaler Liebhaberbühne:  
www.elb.ch

#### Detailinformationen und Buchungen von Kursen und Seminaren

erato-kultur.ch  
Erato Kulturbüro: 078 661 55 02  
Zentrale des Rütthubelbad: 031 700 81 81

#### Kulturveranstaltungen

ticketino.com  
0900 441 441 (CHF 1.00/Min. FNT)

#### Veranstalter

Erato Kulturbüro  
Bart Léon van Doorn  
kulturbuero@zapp.ch

# Verwandlungen

NICHTS IM LEBEN IST SO SICHER WIE DIE VERWANDLUNG.

Bart Léon van Doorn

Immerzu kommt der Mensch mit Verwandlungen in Berührung. Schon an den vielen Synonymen für den Begriff Verwandlung lässt sich erkennen, wie diese manchmal rätselhaften, aber auch unendlich weisheitsvollen Vorgänge unser Dasein prägen. Die Phänomene im Pflanzen- und Tierreich sind uns – am Beispiel der Verwandlung der Raupe zum Schmetterling oder auch der Metamorphose des Samenkorns – meist geläufig. Die Welt der Verwandlungen im Menschenleben bleibt dagegen oft rätselhaft.

Schon in der Antike entwickelte Empedokles (ca. 495 – 435 v. Chr.) ein Bild des unendlichen Kreislaufs:

«LEBEN WANDELT  
IN TOD DIE NATUR,  
DIE FORMEN  
VERTAUSCHEND,  
UND MIT  
DES FLEISCHES  
FREMDEN GEWAND  
UMHÜLLT SIE  
DIE SEELE»

Die Literatur zeigt sich uns als wahre «Schatzkammer» der Verwandlungen. Im Bildlichen verwandeln Figuren sich in Tiere, Pflanzen oder auch Gegenstände. Aber auch im seelischen Bereich finden verschiedenste Metamorphosen statt.



Illustration von Franz Lohri

Die Heilige Schrift berichtet ausführlich von Entwicklungen und Verwandlungen. Daraus gewonnene Einsichten sind aktueller denn je. Auch die Märchen sind voller Verwandlungen und wundersamen Entwicklungen. In den «Sieben Raben» werden die Brüder in Raben verwandelt. Erst durch den Mut der Schwester werden sie letztendlich erlöst und erhalten ihre menschliche Gestalt wieder. Oder es gibt wundersame Mäntel und Hüte, wodurch die leibliche Gestalt unsichtbar gemacht wird. Ebenso Speisen und Getränke können bei den märchenhaften Verwandlungen eine Rolle spielen.

In Viktorianischer Zeit schafft Robert Louis Stevenson (1815 – 1885) die eher furchteinflössende Geschichte des «Dr. Jekyll and Mr. Hyde».

Im 20. Jahrhundert entsteht in kürzester Zeit eine richtige «Unterhaltungsindustrie». Die Studios und Produktionsstätten, insbesondere in Berlin und Hollywood, thematisieren die Verwandlung. Diese Produkte sind oft von zweifelhafter Qualität, die plakativen Darstellungen können bestenfalls als «Fantasy» durchgehen.

Besonders eindrücklich zeigt der Film «The Hulk» die Verwandlung ihres Hauptdarstellers, der sich, nachdem er einer starken Gammastrahlung ausgesetzt war, in ein grünes Ungeheuer verwandelt, sobald er sich aufregt.

Nun verlagern sich diese Fantasien der Filmindustrie immer mehr in unseren Alltag. Die Auswirkungen der Digitalisierung mit ihren Algorithmen, Foto- und Filmbearbeitung und die aktuellen Entwick-



Illustration von Franz Lohri

lungen der künstlichen Intelligenz (KI) erschweren es dem Menschen zunehmend, zwischen Täuschung und Wahrheit zu unterscheiden. Manipulationen unserer Wahrnehmung sind heute Realität.

Vielleicht können wir diese Entwicklung als Aufforderung verstehen, unsere Wahrnehmung zu schärfen und aufmerksam zu bleiben, besser zu unterscheiden zwischen Täuschung und Realität, zwischen wahr und unwahr.

Eine grosse Hilfe finden wir dabei im Werk Rudolf Steiners.

Es ist denn auch die Anthroposophie Steiners, die dem Künstler, Biologen und Erwachsenenbildner Franz Lohri eine wichtige Quelle war für die von ihm gestaltete Ausstellung, welche mit dem Titel «Verwandlungen» vom 18. Februar bis 9. März 2023 im Rütihubelbad gezeigt wurde.

In einer Retrospektive seines bildnerischen Werkes stellte Lohri eine Auswahl von Skizzen, Zeichnungen und Bildern aus, als «biographische Signaturen aus sieben Jahrsiebten». Was sich in der menschlichen Wesensgliederkonstitution sowie als Seelen- und Geistesentwicklung in jeder Biografie manifestiert, äussert sich auch in den gesuchten und geübten künstlerischen Ausdrucksmitteln, Motiven und Formen: ein durchgehend einmalig Individuelles verwirklicht sich stufenweise in Polaritäten und als Steigerung.

Als Begleitprogramm zur Bilderausstellung boten Franz Lohri und die Musiktherapeutin Daniela Hörr unter dem Titel «Planetenbäume und Ich-Entwicklung» einen Tageskurs an. Thema war insbe-

sondere die Charakteristik der Raum- und Zeitenreihe der sieben klassischen Planeten, erfahrbar in den Gesten der «Planetenbäume», als Anregung und Hilfe für therapeutische Prozesse und für den persönlichen Schulungsweg.

Die neueste Publikation von Franz Lohri zu diesen Themen besteht aus zwei Bänden.

Band 1 trägt den Titel «Planeten – Bäume – Ich-Entwicklung», Geisteswirken in Kosmos, Natur und Mensch. In Band 2 wird das «Mysterium der Siebenheit» behandelt. Die Texte sind detailliert und bilden eine wahre Schatzkammer für das weitere Selbststudium.

In den ausgezeichnet dokumentierten Bezügen zu Steiners Werken wird ersichtlich, wie wichtig die oben erwähnte Quelle der Anthroposophie für Lohris Arbeit ist.

Auch Organisationen sind mit Verwandlungen, Metamorphosen usw. konfrontiert.

Die Wandelbarkeit einer Organisation kann entscheidend sein für Erfolg oder Misserfolg derselben. Auch hier ist eine richtige «Industrie» entstanden. Es sind die Menschen, die Mitarbeitenden, die Unternehmen gründen, organisieren usw.

Entsprechend gross ist heute das Angebot der Organisations- und Unternehmensberater:innen, Gesundheitscoaches am Arbeitsplatz und vielen mehr. Dass auch in diesem Bereich die Anthroposophie Rudolf Steiners wichtige Impulse geben konnte, ist nicht allgemein bekannt.

Einen wichtigen Anstoss in dieser Richtung gab bereits in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts der An-

throposoph, Psychiater und Organisationsberater Prof. Dr. Bernhard Lievegoed. (1905 – 1992) in seiner Publikation «Organisationen in Entwicklung».

Die Verwandlung ist ein wichtiges Kleinod. Wenn es gelingt, die Verwandlung zu begrüssen und anstehenden Änderungen positiv und partizipativ zu begegnen, werden wir die zukünftigen Anforderungen meistern können.

## Literaturverzeichnis

**Lohri, Franz**  
**Planeten – Bäume – Ich-Entwicklung**  
ISBN 978-3-85568-021-4  
Verlagsbuchhandlung Beer 2020

**Lohri, Franz**  
**Mysterium der Siebenheit**  
ISBN 978-3-85568-022-1  
Verlagsbuchhandlung Beer 2021

**Steiner, Rudolf**  
**Die Geheimwissenschaft im Umriss GA 013**  
ISBN 978-3-7274-0131-2  
Rudolf Steiner Verlag

**Lievegoed, Prof. Dr. B.C.J.**  
**Organisaties in ontwikkeling**  
ISBN 90 6069 123 7  
Verlag Lemniscaat Rotterdam

**Stevenson, Robert Louis:**  
**Dr. Jekyll und Mr. Hyde**  
ISBN 978-3-257-22868-7  
Diogenes

## Bella, eine neue Freundin und Helferin

Bart Léon van Doorn

Es stehen dem Menschen – seit der industriellen Revolution – zunehmend technische Hilfen zur Verfügung. Technische und wissenschaftliche Erkenntnisse verändern unseren Alltag in scheinbar immer schnellerem Tempo. Diese Veränderungen machen sich nicht nur in kleineren Bequemlichkeiten, sondern auch strukturell bemerkbar. So denken wir heute ganz anders über Begriffe wie Arbeit und Freizeit, Werte und Leistungen, als dies noch vor 50 Jahren der Fall war. Stellten doch Handwerkende ihre Werke mehrheitlich mit den Händen her, haben sie heute ein ganzes Arsenal an Maschinen, Hilfsmitteln und elektronischer Ausrüstung zur Verfügung. Dies alles auch zur Steigerung der Produktivität.

Unbestritten scheint das Credo «mehr, schneller, billiger». Dem gegenüber haben Begriffe wie «nachhaltig, hochwertig, teuer, von Hand hergestellt, aus kleiner Manufaktur» schon eine fast folkloristische Klangfarbe. Frei nach dem Motto: Das ist alles schön und gut, aber wer kann sich das schon leisten?

Ein kräftiger neuer Trieb am Baum des Pragmatismus ist die sogenannte KI oder Künstliche Intelligenz. Viele Prozesse können damit automatisiert werden, die Programme werden immer vielseitiger. Es sind der Fantasie fast keine Grenzen mehr gesetzt. Nur ist Vorsicht geboten, dass sich die Fantasien nicht zum Albtraum entwickeln.

Wieso, werden Sie sagen? Ist doch praktisch? Bestellen wir einmal ein Paar Socken im Internet und bezahlen diese mit Kreditkarte. Die Socken werden dann per Paketdienst geliefert. Die Alternative, den Schuhladen mit Sockenabteilung, gibt es schon seit Jahren nicht mehr. Sehr praktisch. Beim nächsten Internet-Besuch erscheinen etliche Werbeanzeigen für Socken, Pantoffeln, Fusscremes und Wan-

derferien. Die KI hat nämlich gemerkt, dass ich Füsse habe und mich für diese zu interessieren scheine. Nur: Die bestellten Socken werden nicht geliefert. Lediglich eine kleine Notiz am Briefkasten meldet: Wir haben Sie nicht angetroffen und das Paket ist ... wo auch immer. Die Internetseite des Lieferdienstes bietet einen direkten Dialog mit dem Kundendienst an. Darauf geklickt erscheint: Hallo, mein Name ist Roger, was kann ich für Sie tun? Warum heisst der Typ Roger und nicht Ueli? Die Frage lautet natürlich: Ich hätte gerne mein Paket. Antwort: Ich verstehe Sie nicht.

Spätestens jetzt ist klar, dass «Roger» ein sogenannter Bot oder Roboter ist, ein Produkt der KI, der automatisch antwortet auf Fragen, insofern er diese denn versteht. Glücklicherweise ist es gelungen, diesen Bots eine Lernfähigkeit zu verpassen, so dass sie nach etlichen Versuchen den Satz «Ich hätte gerne mein Paket» verstehen können.

Ein weiteres Beispiel ist ein beliebtes Programm im Internet, wo Filme und Beiträge angeschaut werden können. Dort nach einem Vortrag über Meditation gesucht, erschien tatsächlich ein Beitrag, welcher über 90 Minuten von einer tonlosen Computerstimme vorgelesen wurde. Absurder geht's wohl nicht mehr. Macht aber nichts, muss ich ja nicht anschauen.

Zur Erholung von dieser Flut an Intelligenz reiste ich ans Meer. Herrlich, nur Wind, Wellen und Ruhe, auf der Suche nach dem Nichts. Die einzige Intelligenz schien diejenige der Schöpfung zu sein. Nach einem langen Spaziergang meldete sich der Magen, in einem kleinen gemütlichen Lokal wurde ein Imbiss bestellt. Die Bedienung (eine menschliche) notierte das Gewünschte auf ein elektronisches Notizgerät. Kann ja passieren, dachte ich.

Nach kurzer Zeit, ich war vertieft in die Lektüre einer Lokalzeitung, erschrak ich von einem unerwarteten Brummgeräusch gleich neben mir, dazu blinkende Blaulichter und ein piepsendes Signal. Feuer? Dachte ich noch. Aber weit gefehlt. Neben dem Tisch stand ein grosses, weisses Gerät mit dem niedlichen Namen «Bella Bot». Allerdings war das Ding weder schön noch willkommen, ein Serviceroboter eben. Die Antwort der intelligenten Spezies Mensch auf den Personal-mangel. Und wie verlange ich nachher die Rechnung? «Herr Ober», oder «Fräulein, zahlen?». Schon längst nicht mehr gesellschaftsfähig. Also «He Bella!» Oder was denn? Oder Siri? Oder Alexa?

Je mehr ich über KI erfahre, je weniger verstehe ich die Entwicklung. Was uns also an Intelligenz fehlt, ergänzen wir mit Künstlichem. Nur: wer denkt sich denn das alles aus? Der- oder diejenige hätte dann doch die Lösung schon? Wieso denn dieses einer Maschine beibringen? Zugegeben, neu ist das nicht. Die Robotik ist seit vielen Jahren eine Riesen-Industrie mit schier unbegrenzten Möglichkeiten. Interessant wird es dann, wenn der Strom ausfällt. Dann wäre analoge Kreativität gefragt.

Eine nächste Reise wird mich in die unberührte Natur des Hohen Nordens führen.

Dort ist es bekanntlich kalt, aber ich nehme mein Mobiltelefon mit und bitte den elektronischen Assistenten dann, ein Feuer für mich zu entfachen und hoffe, dass dies dann funktioniert. Zur Not habe ich noch Zündhölzer dabei.

Es lebe der Fortschritt.

## Daniel Knöpfel in der «Arena»

DANIEL KNÖPFEL WURDE ANGEFRAGT, IN DER «ARENA»-SENDUNG DES SCHWEIZER FERNSEHENS MITZUMACHEN.

Brigitte Feuz

Daniel Knöpfel ist ein Mitarbeiter mit Unterstützungsbedarf und arbeitet in der Backwerkstatt und in der Restaurantküche des Rütihubelbad. Er wurde ausgewählt, um in der «Arena»-Sendung zur ersten Behindertensession in der Schweiz aufzutreten.

Nach seiner Zusage wurde er durch seine Bezugsperson im Rütihubelbad, Moderator Sandro Brotz und zwei Personen von insieme intensiv auf seinen Auftritt vorbereitet.

Daniel erzählt mir, dass er erst am Nachmittag im Bundeshaus richtig realisiert hat, dass er am Abend im Fernsehen auftreten wird. Da hatte er einen Moment grosser Nervosität. Aber bereits, als er dann im Zug nach Zürich sass, ging es ihm wieder gut. Im Fernsehstudio wurde er von einer Assistenzperson von insieme begleitet.

Er sagt, dass im Fernsehstudio der Zeitplan sehr wichtig war – alle mussten zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Sie kamen am Empfang vorbei, gingen durch ein paar Schleusen und dann ging es direkt zur Maske, wo Daniel gepudert und frisiert wurde. Anschliessend waren er und seine Assistenzperson in einer kleinen Garderobe, wo es auch Essen und Trinken hatte. Daniel hatte zu diesem Zeitpunkt aber keinen Hunger. Danach kam der

Techniker mit dem Mikrofon und dann gingen sie gemeinsam ins Studio.

Daniel wurde an seinen Platz begleitet und ihm wurde gesagt, in welche Kamera er schauen sollte, wenn er vorgestellt würde.

Daniel ging es in der Sendung gut. Er konnte sich mit Handzeichen melden, wenn er etwas sagen wollte. Von der Möglichkeit hat er Gebrauch gemacht, als das Thema Abstimmungsunterlagen zur Sprache kam.

Daniel fragte, warum nicht die Parlamentarier die Abstimmungsunterlagen einpacken könnten. Sandro Brotz meinte, er hätte es auf den Punkt gebracht.

Nach der Sendung wurde noch ein Gruppenfoto gemacht, es gab ein Apéro und sie haben etwas miteinander geschwätzt. Daniel konnte sich mit dem Produzenten der Sendung, Christoph Leisibach, unterhalten.

Daniel fand es sehr gut, dass die Zuschauer:innen während der Sendung anrufen und Fragen stellen konnten.

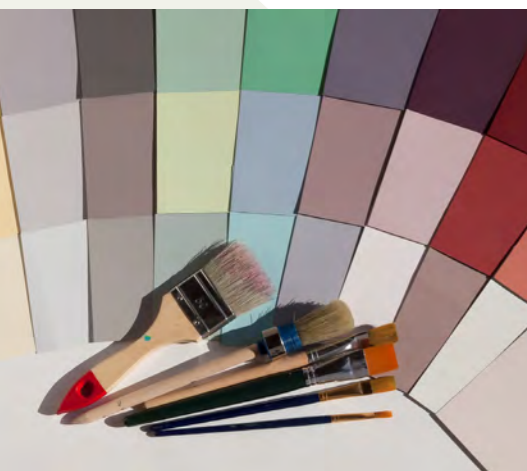
Die Mitarbeitenden vom Fernsehen haben am Schluss dafür gesorgt, dass alle Teilnehmer:innen wieder zu ihren Angehörigen kamen.



Daniel Knöpfel

## Unser Umgang mit Veränderung

DIE BEGLEITETE MITARBEITERIN Yael VIFIAN HAT SICH BEREIT ERKLÄRT, GEMEINSAM MIT BRIGITTE FEUZ INTERVIEWS ZUM THEMA VERÄNDERUNG DURCHZUFÜHREN UND AUCH EINEN TEXT ZU SCHREIBEN. ES HAT GANZ VIEL SPASS GEMACHT!



Gespräch zwischen Yael Vifian, Patrick Pfaehler, Brigitte Feuz

**Patrick:** Yael, bei dir gibt es in nächster Zeit viele Veränderungen. Erzähl mal ein bisschen.

**Yael:** Ja, ich werde ab 1. August in der Wohnschule Aurora in Spiez leben und arbeiten. Ich freue mich darauf. – Brigitte, wie gehst du mit Veränderungen um?

**Brigitte:** Ich habe grosse Freude daran, weil ich mich bei zu viel Routine langweile. Der Umgang ist aber einfacher, wenn die Veränderung etwas weiter weg von mir ist. Wenn es mich persönlich betrifft, bin ich manchmal auch traurig, weil ich vielleicht etwas loslassen muss, das ich noch nicht loslassen möchte. Und man sieht oft erst später, wofür die Veränderung gut war.

**Yael:** Und du Patrick, wie gehst du mit Veränderungen um?

**Patrick:** Eine gute Frage. Ich liebe Veränderungen und brauche sie. Veränderungen gibt es aus verschiedenen Gründen – es können innere Gründe sein – so wie bei dir, die du im Aurora schnuppern gehst. Du hast einen inneren Drang, das zu tun. Das kenne ich auch bei mir. Ich kann manchmal etwas radikal auf den Kopf stellen. Das bedeutet auch, mit Unsicherheiten umgehen zu können. Ich kann sehr gut mit der Unsicherheit leben – sowohl psychisch als auch materiell. Ich habe keine grossen materiellen Ängste. Veränderungen ängstigen mich deshalb weniger.

**Brigitte:** Da bist du glücklich, Patrick. Ich brauche im Materiellen Sicherheit.

**Patrick:** Alles, was mich zu fest einbindet, macht mir Mühe. Ich wusste zum Beispiel immer, dass ich gern ein Haus bauen, aber nie eines besitzen möchte. Das Bauen wäre für mich eine ganz neue Erfahrung. Alles, was du zum ersten Mal tust, ist auch eine Veränderung. Es braucht immer ein bisschen Mut. Ich finde das erste Mal immer etwas sehr Spannendes. Ich möchte aber kein Haus besitzen, weil ich dort sein möchte, wo es mich braucht, und nicht die Arbeit nach dem Standort des Hauses suchen. Das bedeutet, wenn ich mich verändern können will, möchte ich mich nicht zu sehr an ein Haus und an eine Last binden.

**Yael:** Ich habe es eher ein bisschen so wie du, Brigitte. Ich brauche Sicherheit. Ich kenne ja das Leben auf einer Gruppe. Aber jetzt war ich wieder nach Hause gekommen und habe immer meine Familie gesehen um jetzt dann das Nest wieder zu verlassen ...

**Patrick:** Aber diese Veränderung kommt von dir, von innen? Du möchtest das?

**Yael:** Ja, ich möchte es. Ich habe ja noch nicht ausgelernt, und man kann nicht immer bei den Eltern leben. Wie verarbeitest du Veränderungen?

**Patrick:** Ganz unterschiedlich. Wenn es von innen kommt, ist die Ausgangslage ganz anders, denn du hast ja einen Wunsch. Dann musst du die Veränderung nur planen. Viel schwieriger sind Veränderungen, die plötzlich, von aussen, unerwartet kommen. Dort habe ich den Eindruck, muss ich viel mehr verarbeiten. Das habe ich bei der Corona-Situation ganz stark erlebt, weil man von heute auf morgen sofort Entscheidungen treffen musste. Solche Veränderungen sind dann zu meistern, wenn Menschen gut zusammenarbeiten können.

**Yael:** Ich musste erfahren, wie man eben nicht zusammenarbeitet. Ich musste wegen Heuschnupfen im Postauto niesen. Als ich ausstieg, kam der Chauffeur mir nach und sagte: «Bleib zuhause, wenn du krank bist. Du hast alle hier verunsichert. Das geht gar nicht.»

*Ich kann manchmal etwas radikal auf den Kopf stellen. Das bedeutet auch, mit Unsicherheiten umgehen zu können. Ich kann sehr gut mit der Unsicherheit leben – sowohl psychisch als auch materiell. – Patrick*

**Brigitte:** Patrick, du bist in einer Position, in der du Veränderungen anstossen musst, von denen du vielleicht weisst, dass Menschen dann eine Zeit lang deswegen unglücklich sind. Wie gehst du damit um? Ist das schwierig für dich?

**Patrick:** Gegenwärtig ist es so. Aber der Gesichtspunkt stimmt nicht ganz, denn die Veränderungen betreffen uns alle. Die Mitarbeiter sind nicht die einzigen, die davon betroffen sind. Es betrifft immer alle. Wir haben zum Beispiel eine Leitungsstelle im Gärtnerhaus nicht wiederbesetzt und da habe ich selbst jetzt eine sehr starke Veränderung, weil ich diese Aufgaben übernommen habe. Ich finde es wichtig, dass die Menschen die Dinge in ein richtiges Verhältnis setzen können. Und wir haben ja in der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft mit der Subjektfinanzierung eine unpopuläre Veränderung. Wie können wir das auf gute Weise machen? Mein Vorgehen ist, dass wir uns bereits jetzt mitten in die Veränderung begeben. Und ich will das ruhig und klar so kommunizieren. So dass die Mitarbeitenden wissen, was ich für Veränderungsabsichten innerhalb von einer gewissen Zeit habe.

**Yael:** Also du warnst davor?

**Patrick:** Ja genau. Denn die Mitarbeitenden haben viele Ängste, wenn sie nicht wissen, was kommt.

**Yael:** Also du sagst Schritt für Schritt, jetzt kommt als nächstes diese Veränderung und dann diese.

**Patrick:** Genau. Und man sagt auch, was das Fernziel ist, und die Zwischenschritte, und auch warum wir es machen. Es soll klar sein, wie schnell, wann und wie viel. Was ist zumutbar. Es ist wichtig, den richtigen Zeitpunkt zu finden, zu dem man alle Betroffenen informiert.

*Ja, ich möchte Veränderung. Ich habe ja noch nicht ausgelernt, und man kann nicht immer bei den Eltern leben. – Yael*

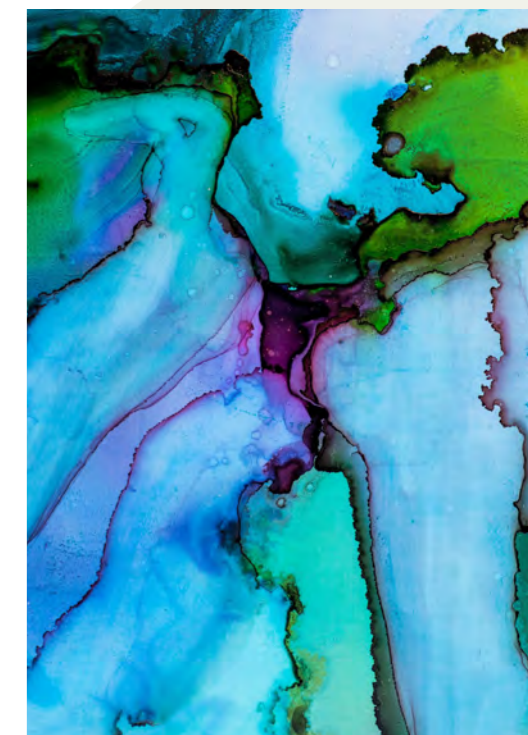
**Brigitte:** Yael, wie würdest du jemandem helfen, der nicht gut mit Veränderung umgehen kann?

**Yael:** Ich würde jemanden holen, der den Menschen herunterholen und beruhigen kann.

**Brigitte:** Und du Patrick, wie würdest du helfen?

**Patrick:** Die Frage ist, warum hat die Person Mühe? – Ich würde Bilder schaffen, wie es denn sein könnte. Wie eine Person das mitgestalten kann. Wenn eine Veränderung kommt, fühlt man sich oft erst ohnmächtig. Wenn man aber die Möglichkeit ergreift, das zu gestalten, nimmt das die Ängste. In dem Moment, wo man Perspektiven und Möglichkeiten findet, geht eine Türe auf. Wenn man gestalten kann, dann hat man überhaupt keine Angst mehr.

**Yael:** Vielleicht hilft es auch zu wissen, dass man nicht allein ist.



**Brigitte:** Ja unbedingt. Es geht um die Gemeinschaft und den Zusammenhalt. Es ist wichtig, dass man gemeinsam durch die Situation hindurchgeht. Und wir schauen, was für uns entsteht.

**Patrick:** Da können wir uns extrem gegenseitig helfen, wenn wir aufeinander zugehen und das miteinander tun. Die Zusammenarbeit ist wichtig. Wir müssen, dürfen uns gegenseitig helfen. Auch akzeptieren, dass wir selber Hilfe brauchen. Ich bin darauf angewiesen, dass andere Menschen ihre Gedanken und Ideen einbringen. Meine Erfahrung ist, dass am Schluss ein gemeinsames, neues Bild entsteht. Und da sind dann alle beteiligt – es ist unseres. Und dann kommt es meistens gut, während aus einem Machtkampf geborene Dinge nicht gut kommen.

**Brigitte:** Dann können auch alle dahinterstehen und sind motiviert, die Veränderungen umzusetzen. Und wenn alle positiv eingestellt sind, geht es viel besser.



Interview von Yael Vifian mit Anita Künzi,  
Mitarbeiterin Werkstätten sozialtherapeutische Gemeinschaft

**Anita, wie gehst Du mit Veränderungen um?**

Ich bin sehr offen für Veränderungen, privat wie auch im Berufsleben – weil ich sehr viel Abwechslung brauche. Wenn etwas immer genau gleichläuft und immer starr zur gleichen Zeit, dann wird mir langweilig. Es ist keine Herausforderung mehr da. Ich brauche Veränderungen, aber auf der anderen Seite ist es auch extrem anstrengend, wenn immer wieder etwas Neues kommt. Es hat immer beides.

**Wie verarbeitest Du Veränderungen?**

Bei grösseren Veränderungen, die einschneidender sind, frage ich mich schon: «Schaffe ich diese riesige Hürde? Soll ich überhaupt?» Dann brauche ich jemanden, mit dem ich darüber reden kann. Ich habe mir letzten Herbst Gedanken darüber gemacht, mir einen Hund zuzulegen. Ich war zuerst Feuer und Flamme. Aber plötzlich habe ich realisiert, dass das eine riesige Veränderung wäre. Die Organisation, die damit verbundene Arbeit. Deshalb habe ich mich dagegen entschieden.

Aber wenn das auf der Arbeit ist, hat man ja in der Regel weniger Einfluss. Dann reagiere ich auch anders. Zuerst ist es meistens ein Schreck und ich denke, «Was passiert jetzt da?» Wenn z.B. eine Umstrukturierung stattfindet bekommt man das als Mitarbeiter erst mit, wenn es mitgeteilt wird. Man muss sich dann neu orientieren. Das Gute darin sehen. Also ich bin schon eine, die generell probiert immer das Gute zu sehen. Wenn ich etwas Zeit habe, die Sache zu überdenken, sehe ich dann, dass es eigentlich ganz toll ist. Da kann ja wieder etwas Neues entstehen. Und vielleicht ist diese Situation auch vorteilhaft. Das positive Denken kommt dann schnell nach dem ersten Schreck. Das ist auch mein Naturell.

**Wie würdest du jemandem helfen / jemanden unterstützen, der schlecht mit Veränderungen umgehen kann?**

Ich habe privat schon die Erfahrung gemacht, dass manche Menschen sehr schlecht mit Veränderungen umgehen können. Ich probiere den Betroffenen zu helfen das Gute zu sehen. Aber je nach Mensch und Charakter gelingt es nicht allen so positiv zu sein wie ich. Das ist mir bewusst. Man kann andere Menschen nicht von aussen ändern.

**Wie hilfst Du begleiteten Mitarbeitenden, wenn für Sie etwas ändert?**

Ich probiere dort auch beide Seiten aufzuzeigen. Was Gutes daraus entstehen kann, aber auch, was Negatives daraus entstehen könnte. So dass sie einen Weitblick bekommen können. Und sich nicht nur auf etwas fixieren. Zum Beispiel: «Hast Du dir schon Gedanken über das gemacht? Vielleicht ist ja gerade das eine Chance für dich.»

**Es kann passieren, dass die Veränderung beispielsweise ein neues Produkt ist. Was tut ihr, damit die begleiteten Mitarbeitenden das Produkt herstellen können?**

Das geht nicht von heute auf morgen. Es gibt eine Menge Vorarbeit, wenn man ein neues Produkt, vielleicht auch mit einer neuen Herstellungsart, hereinnimmt. In der Regel wird so etwas konkret geplant wie ein Projekt. Man hat eine Idee und dann macht man mal einen Prototyp. Beispielsweise bei den Gips-Figuren. Zuerst hatten wir ganz viele Schnecken gemacht. Und dann hatte jemand die Idee mit der Katze. Wir machten zuerst einmal einen Prototyp. Dann haben wir geschaut, wer das machen kann. Und dann kommen auch von den begleiteten Mitarbeitenden Ideen. Man könnte das auch so und so machen. Es passiert schon extrem viel in den Köpfen. In der Gruppe entstehen Ideen, die zusammenkommen. Kann man etwas wiederverwenden oder recyceln? Und dann halt mal ausprobieren. Wer kann was schon? Von der Tätigkeit her, von der Feinmotorik oder wer könnte oder möchte das lernen? Wenn es jemand nicht machen möchte, ist das eher schwierig. Das Endergebnis ist dann einfach nicht so gut, wie wenn jemand mit Herz dabei ist und Elan dafür zeigt. Und dann schaut man mal, ob das Produkt ankommt und verkauft wird. Es ist immer ein sehr spannender Prozess in der Werkstatt wenn etwas Neues am Entstehen ist.



# Wie erhalten wir die Biodiversität in der Gärtnerei?

## BIODIVERSITÄT IST WIE EINE LEBENSVERSICHERUNG FÜR KOMMENDE GENERATIONEN.

Chantal Burkhardt

«Biodiversität ist lebenswichtig für uns alle», sagt Patrick Portmann, Teamleiter des NaturWerk der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft. «Sie ist wie eine Lebensversicherung für kommende Generationen.» Eine gute Biodiversität im Ökosystem diene als Schutz gegen Hochwasser, Bodenerosion und Erdbeben. Wenn der Boden eine gute Struktur und die entsprechende Bepflanzung aufweist, kann er mehr Wasser aufnehmen und ist resistenter und nährreicher für Flora und Fauna. Biodiversität ist also der Versuch, ein Gleichgewicht in der Natur zu wahren.



Das invasive Berufskraut

Eine Herausforderung bei der Förderung der Biodiversität sind invasive Pflanzen wie die Placke oder das Berufskraut. Eine Berufskrautpflanze kann bis zu 50'000 Samen bilden und sich somit rasant verbreiten und heimische Pflanzen verdrängen. «Wenn man sie nur abschneidet, kommen meist 3–4 Triebe wieder neu. Sie müssen wirklich ausgerissen werden» betont Patrick. Die Entfernung von Neophyten wie dem Berufskraut ist wichtig, um die heimischen Pflanzen zu schützen.

Biodiversität bedeutet auch, dass als Gemüseverzehrter bekannte Tierchen wie Nacktschnecken oder Raupen einen Platz im Ökosystem einnehmen dürfen. Wie geht die Gärtnerei – ohne den Einsatz von Pestiziden – damit um? «Wir fördern den Igelbestand. Das machen wir durch Ast- und Laubhaufen oder einfach kleine Nischen, in denen die Igel hausen dürfen. Eine weitere Variante, die wir jetzt noch nicht nutzen, ist, mit Laufenten zu arbeiten», erklärt Patrick. Auch lässt die Gärtnerei bestimmte Bereiche des Areals bewusst wild, um den Tieren Lebensraum zu bieten. So kann die Natur selbst für eine natürliche Schädlingsbekämpfung sorgen.



In der Gärtnerei werden verschiedene Methoden eingesetzt, um die Biodiversität zu erhalten. Eine davon ist die Förderung von Insekten durch Insektenhotels. Des Weiteren werden Grünflächen so bewirtschaftet, dass sie möglichst konstant sind und nicht alles auf einmal gemäht wird. Das schafft Räume, in denen sich Insekten zurückziehen können. Wenn gemäht wird, dann mit schonenden Methoden wie mit Balkenmähern oder der Sense.



Patrick Portmann hat zukünftig noch mehrere Visionen in Bezug auf Biodiversität. Zum Beispiel möchte er die Komponente Wasser noch stärker ins System integrieren und einen kleinen Bachlauf in die Gartenlandschaft miteinbeziehen. Zudem wünscht er sich, breitere Hecken anzulegen, um mehr Platz für Insekten, Igel und Vögel zu schaffen. Nur durch einen bewussten Umgang mit der Natur können wir die Artenvielfalt langfristig erhalten.



### VATERS KISTE

**Lukas Bärfuss**  
Rowohlt Verlag  
ISBN 978-3-498-00341-8

Dieses Essay erzählt die «Geschichte über das Erben».

Eine Kiste und deren Inhalt sind dem Autor Anlass, Fragen über unser Werden und unser Sein nachzugehen. Wie werden wir zu dem Menschen, der wir sind und wie wird unsere Entwicklung beeinflusst? Und was bleibt, wenn wir nicht mehr sind?

Lukas Bärfuss beschreibt seine Begegnungen mit Vergangenen und Zukünftigem. Autobiografisch, klar und analytisch. Die Geschichte berührt, stimmt manchmal nachdenklich, kann den Lesenden auch konfrontieren.

Ein mutiger und tief menschlicher Text.

### LES GARDIENNES DE LA PLANÈTE

**Jean-Albert Lièvre**

In diesem faszinierenden Dokumentarfilm erzählt Jean Dujardin die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Leben der Wale.

In Unterwasser-Filmaufnahmen und Tonaufnahmen der Walgesänge wird der Zuschauende mit einer wunderschönen Unterwasserwelt bekanntgemacht.

Eine Geschichte mit Happy-End ist der Film allerdings nicht, sondern stimmt vielmehr nachdenklich bezüglich der Zukunft unserer Erde, der Koexistenz von Menschen, Flora und Fauna und stellt die Frage nach der Verantwortung der Menschheit für eben diese Zukunft.

*Bart Léon van Doorn*

Sicher nachhaltig.  
Nachhaltig sicher.

# Geld- verantwortung gibt es.

Pensionsgeld in die Realwirtschaft anlegen.  
Dabei immer das Wohl der Versicherten im Auge behalten. Das ist Leitbild und zugleich Ergebnis von über 30 Jahren CoOpera.

**CoOpera**  
Talweg 17, Postfach 160, 3063 Ittigen  
T 031 922 28 22, info@coopera.ch  
[www.coopera.ch](http://www.coopera.ch)

Herausgeberin  
Stiftung Rüttihubelbad  
CH-3512 Walkringen

031 700 81 81  
info@ruettihubelbad.ch  
ruettihubelbad.ch

Spendenkonto  
Stiftung Rüttihubelbad  
IBAN CH36 0839 0118 8320 0100 0

Auflage  
4500 Exemplare  
Erscheint 2x jährlich

Druck  
rubmedia AG  
Wabern



